

Die Strassennamen in der Stadt Freiburg

Wenige zweisprachige Schilder nach Jahrzehnten des Kampfes

Von Claudine Brohy¹

In Freiburg entstanden viele Strassen- und Quartiernamen aus alten Flurnamen; rechts der Saane waren diese eher deutsch (Schönberg, Windig, Plötscha, Stadtberg, Schiffenen). Aber auch in der Unterstadt, welche früher – vor allem das Auquartier – mehrheitlich deutschsprachig war, sind viele Strassennamen deutschen Ursprungs (Lenda, Stalden, Plätzli). Diese Namen wurden im Laufe der Zeit ins Französische übertragen und bisweilen falsch interpretiert. Die Schilder wurden also mehrheitlich einsprachig französisch gestaltet, obwohl die deutschen Namen z. T. lebendig blieben und von den Deutschsprachigen mündlich verwendet wurden (cf. Boschung 1970). Die Strassennamen in den neuen Quartieren wurden und werden immer noch durchwegs auf Französisch gestaltet. Die Verbindung zwischen der Odonymsgattung (Strasse, Gasse, Platz) und dem Namen ergab Zwitterbezeichnungen wie «Impasse de la Ploetscha, Route du Riedlé» oder «Route de la Heitera». Gewisse Strassennamen wurden aufgrund einer deutschen Bezeichnung geschaffen, obwohl dies heute nicht mehr transparent ist. So entstand «Criblet» wohl aus «Grübli», und «Varis» aus «Wallriss».

Es gibt auch interessante Rückübersetzungen. Die Besengasse (sehr wahrscheinlich weil hier Besenbinder ihren Beruf ausübten), die von der Reichengasse zur Kathedrale führt, wurde als «Rue des Épouses» übersetzt (von «épousseter», abstauben). Da die Nähe einer Religionsstätte plausibel für einen Namen in Zusammenhang mit dem Hochzeitsritual schien, wurde der Name als «Rue des Épouses» interpretiert, was dann als «Hochzeitergässchen» (mit Geschlechtswandel ...) rückübersetzt wurde. Desgleichen wurde im Auquartier in der Nähe der Saane der Flurname «Gol», «Golaten» – was «Schutt» bedeutet und in einigen Orts- und Flurnamen in der

1 Dr. Claudine Brohy ist Soziolinguistin; sie unterrichtet an der Universität Freiburg Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Dieser Beitrag schöpft aus dem Vortrag, den sie an der SVDS-Jahresversammlung 2016 gehalten hat.– claudine.brohy@unifr.ch



deutschsprachigen Schweiz belegt ist – fälschlicherweise als «Gold» gedeutet, was den früheren Strassennamen «Goldgasse» und dann eine «Rue d'Or» ergab. Auch die Balmgasse bei der Saane, entstanden aus dem keltischen «Balma» (überhängender Fels, Grotte) und ins Deutsche übernommen, wurde irrtümlicherweise als «Rue de la Palme» im Französischen wiedergegeben und volksetymologisch als «paume» interpretiert (Handfläche, da von da aus fünf Strassen weg-führen). Unter den Kuriositäten gab es früher den tautologischen «Chem-in du Karrweg», und den «Square des Places» gibt es immer noch.

Die Restitution und der Gebrauch der deutschen und der zweisprachigen Strassennamen war eine Forderung der DFAG² seit ihrer Gründung im Jahr 1959 und vieler Deutschsprachiger in der Stadt Freiburg. Die jahrhundertealte Zweisprachigkeit der Stadt sollte sich im Bild der Stadt widerspiegeln und sich nicht ausschliesslich ins Private zurückziehen. Schon eine Anfrage von Grossrat Etter von 1958 betraf die Stellung der Deutschsprachigen und des Deutschen im Kanton Freiburg und somit auch die Ortsnamen und die Strassenschilder. In der Petition für eine zeitgemässe Lösung der Sprachenfrage im Kanton Freiburg vom 25. März 1962 schreibt die DFAG: «Auf keinem andern Gebiete wird die Missachtung der sprachlichen Eigenart so deutlich und für jedermann sichtbar wie bei der Strassensignalisierung.»

Ab 1970 werden die Stimmen immer lauter. Der damalige Syndic (Stadtpräsident) Lucien Nussbaumer verspricht, eine Kommission

2 Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft (DFAG), die sich für die Rechte der Deutschsprachigen im Kanton Freiburg einsetzte, hat am 25. 3. 2017 mit dem Deutschfreiburger Heimatkundeverein unter dem Namen «Kultur Natur Deutschfreiburg» fusioniert.

einzuberufen, welche die Frage prüfen soll, was die Welschen (!) in der Stadt zur zweisprachigen Beschriftung der Strassen denken, obwohl er selbst die Problematik als «nicht essentiell» erachtet (Nussbaumer 1981: 178). Erich Camenzind, ehemaliger Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten», richtet sich 1982 in seiner Zeitung in einem offenen Brief an ihn und mahnt ihn an das Versprechen.

«Bilinguisme sauvage» mit Spätfolgen

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion bringt der Dichter und Sprachaktivist Franz Aebischer am Rathausplatz zweimal deutsche Schilder zu den französischen an, auf eigene Kosten. Das verleitet die «Liberté» (1986) zum Artikeltitle «Bilinguisme sauvage: on pose les plaques», worauf der Dichter sein Anliegen mit einem Gedicht zur «Place Notre-Dame» bei der Kathedrale ausdrückt:

Da weint Herr Melchior: Weh' und ach!
 Sagt an, sagt an ihr Lieben,
 Wo ist die schöne deutsche Sprach'
 In dieser Stadt geblieben?
 Das deutsche Freiburg, Gott erhalt's!
 O Brüder, fasst Vertrauen!
 So sprach der weise König Balz:
 Geht hin und schreibt: **Liebfrauen!** (Aebischer 1987, Auszug)

Ende des gleichen Jahres reicht der Generalrat (Stadtparlamentarier) Gérard Bourgarel, Sekretär der Bürgerbewegung «Pro Freiburg», eine schriftliche Anfrage ein zur zweisprachigen Beschriftung einiger Strassen in Freiburg. Die Stadtbehörden reagieren mit Unverständnis, ja Überheblichkeit und auch Unprofessionalität auf die berechtigte Forderung, auf den Strassenschildern deutsche Namen zu berücksichtigen: «Le Conseiller général Bourgarel lie le problème des noms des rues au bilinguisme. En réalité, le nom des rues est né de l'histoire. L'approche du problème est donc toute différente» (Conseil communal 1986).

Da trotz des Zugeständnisses des Gemeinderats, eine Kommission einzuberufen, um die Sache zu prüfen, nichts passiert, reichen 1988 vier

Generalräte (Bourgknecht, Bourgarel, Flühmann, Garnier) erneut den Antrag ein, zwölf Strassen und Plätze zweisprachig zu beschriften. Die DFAG ist natürlich dafür, und auch die 1985 gegründete Communauté romande du Pays de Fribourg (CRPF), welche die Rechte der französischsprachigen Gemeinschaft vertritt, nimmt dazu Stellung: «Fribourg étant une ville romande à minorité alémanique, toute idée de bilinguisme systématique est à bannir [...]. En conséquence, la proposition faite au Conseil général est à considérer comme un geste à bien plaire des Romands envers la principale minorité de la capitale du canton» (CRPF, Le Pays de Fribourg 1989: 8). Der Verein verlangt, dass der Gemeinderat ein Reglement über den Gebrauch der Strassennamen ausarbeitet, um einen Präzedenzfall zu verhindern, und unterstreicht, dass die Doppelbeschriftung nur kulturellen und touristischen Wert hat,³ «pour ne pas heurter la sensibilité linguistique de la population romande du canton de Fribourg et de sa capitale» (CRPF, Le Pays de Fribourg 1989: 8–9).

Der Ausdruck «à bien plaire» wird mit «Gefälligkeitsgeste» ungenau wiedergegeben (passender wäre «aus Kulanz») und bietet Anlass zu einem Schlagabtausch zwischen den zwei Sprachvereinen. Die CRPF hat sich immer für eine extreme Interpretation des Territorialprinzips starkgemacht: «Ein Territorium – eine Sprache».⁴ Da sie das Gebiet der Stadt Freiburg als einsprachig französisch definierte, hat sie nicht ohne eine gewisse Logik den Ortsnamen Freiburg sowie die doppel-sprachige Beschriftung des Bahnhofs und der Strassen lange refüsiert. Eine Arbeitsgruppe wird nun effektiv eingesetzt, die folgende Kriterien für zweisprachige Strassennamen formuliert: Zugehörigkeit zum historischen Altstadt kern, Gebrauchsnachweis des deutschen Namens seit Ende des Mittelalters, andauernder und aktueller Gebrauch der deutschen Bezeichnungen (cf. Schneuwly 1995: 22–24). So werden 22 Strassen und Plätze identifiziert und 1991 zweisprachig beschildert. Von den 352 Strassennamen der Stadt sind es also nur gerade 6,25 Prozent.

3 Das Englische wird zu touristischen Zwecken überall akzeptiert, manchmal werden auch andere Sprachen gebraucht, z. B. das Japanische in Luzern oder Zermatt.

4 Das Territorialprinzip kann man durchaus anders verstehen. Meiner Ansicht nach umfasst die Zuordnung eines Gebiets zu soziologischen Kriterien auch das Kriterium der Zweisprachigkeit. Demnach gibt es einsprachige Gebiete und zweisprachige, in denen das Personalprinzip herrscht.

Bei zweisprachigen Beschriftungen stellt sich allgemein die Frage nach dem Layout. Die Anordnung und die Formatierung (unten, kleiner, links, in einer anderen Schrift, fett, kursiv, in Grossbuchstaben) sind nebst der Zweisprachigkeit wichtige Indizien für den Status der Sprachen und insbesondere der Minderheitensprache. In Freiburg wurden die deutschen Schilder zusätzlich zu den französischen angebracht, meistens ist das deutsche unten, aber dies ist nicht systematisch.



In Biel weniger stark umstritten

Vergleiche mit Biel, einer der wenigen zweisprachigen Gemeinden in der Schweiz, drängen sich natürlich auf. So sind dort die zweisprachigen Strassenschilder fast immer gleich gestaltet, die beiden Namen stehen auf einem einzigen Schild, wobei der deutsche Name, als Repräsentation der Mehrheit, oben steht. Aber auch in Biel mussten zweisprachige Strassennamen politisch gefordert und diskutiert werden, wenn auch schon viel früher als in Freiburg und nicht in einer derartigen Vehemenz, so 1979 in einer Motion der Entente biennoise. In Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, die nicht offiziell zweisprachig ist, aber einen sprachlichen Sonderstatus hat, sind die Strassen ebenfalls zweisprachig (englisch/französisch) beschriftet, wobei jeweils auf einem langgezogenen Schild an den Enden die jeweilige Odonymsgattung und in der Mitte der Name steht, z. B. «Rue CUMBERLAND St.», da in einer lateinischen Sprache das Grundwort am Anfang, in einer germanischen am Ende eines Ausdrucks steht. Davon wird – so viel ich weiss – in den lateinisch-germanischen Mischgebieten der Schweiz nicht Gebrauch gemacht.

Seit dem Anbringen der 22 deutschen Strassennamen sind in Freiburg keine neuen Schilder hinzugekommen, ausser einigen in der Unterstadt, welche auf die deutsch-französische Mischsprache, das Bolz, anspielen. So gibt es seit einigen Jahren eine «Promenade des Bolzes»

und eine «Ruelle des Poletz» (Glasmurmeln). Grundsätzlich muss man sich fragen, ob man Minderheitensprachen in historische Zwangsjacken stecken muss, wie dies in vielen Gebieten (Elsass, Bretagne) der Fall ist, in denen zweisprachige Strassenbeschriftungen nur in Altstadtkernen zu finden sind und so nur einen historischen und touristischen Wert haben.

Fragen zur Sprachenpolitik, insbesondere zur Zweisprachigkeit, zum Namen der Stadt, des Bahnhofs und der Strassen, werden in Freiburg von Medien und Sprachvereinen den politisch Kandidierenden gern als Gretchenfrage gestellt: «Wie hast du's mit der Zweisprachigkeit?» Die CRPF macht auch ihre Umfrage und schliesst, «qu'une très grande réserve, voire une certaine hostilité, accueillent l'idée d'une désignation en français et en allemand des rues de la ville de Fribourg» (CRPF, Bulletin no 2, 1986, S. 6). Wenn man aber die Stellungnahmen der Kandidierenden selber analysiert, so sieht man, dass die Antworten durchaus differenzierter ausfallen. Auch die DFAG macht diesbezüglich immer wieder Umfragen (z.B. Freiburger Notizen, 16, 2006, im Zusammenhang mit den kantonalen Wahlen).

Bibliografie

- Aebischer, Franz (1987): Ich liebe den Liebfrauenplatz. In: Deutschfreiburger Kalender, Juli.
- Boschung, Peter (1970): Freiburger Strassen und Ortsnamen. Freiburg: Paulusverlag.
- Conseil communal (1986): Question no 45 de Monsieur Gérard Bourgarel concernant le bilinguisme en ville de Fribourg. 19 décembre.
- CRPF (1986): La situation linguistique dans le canton de Fribourg. Bulletin no 2.
- CRPF (1989): Abcès de fixation de la «Sprachenfrage»: Le nom des rues et des places à Fribourg. Bulletin no 10.
- DFAG (1962): Petition für eine zeitgemässe Lösung der Sprachenfrage im Kanton Freiburg. 25.3.; in: Von der Petition zur Sprachencharta. Dokumente eine Wende. Schriftenreihe der DFAG, 1969, Bd 4, S. 18.
- Freiburger Notizen. Mitteilungsblatt der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft. Nr. 1, 1999; Nr. 16, 2006; Nr. 24, 2011; Nr. 26, 2012.
- Nussbaumer, Lucien (1981): La diversité linguistique à Fribourg. In: Altenwegger, Aloïs (ed.): Der Dialog zwischen Schweizern. Jahrbuch der Neuen helvetischen Gesellschaft, Nr. 52. Aarau: Sauerländer. 175–179.
- Schnewly, Rainer (1995): Balmgasse. Geschichtliches und Geschichten zu den zweiundzwanzig zweisprachig beschrifteten Strassen und Plätzen in Freiburg. Freiburg: DFAG/ Paulusverlag.

Erweiterte Bibliografie: www.sprachverein.ch/sprachspiegel_pdf/Sprachspiegel_2017_4.pdf

Bibliografie

- Aebischer, Franz (1987): Ich liebe den Liebfrauenplatz. In: Deutschfreiburger Kalender, Juli.
- Atoui, Brahim (2000): Toponymie et colonisation française en Algérie. In: Bulletin des Sciences Géographiques, N° 5, 3–7. Alger: Institut National de Cartographie et de Télédétection.
- Backhaus, Peter (2007): Linguistic landscapes: A comparative study of urban multilingualism in Tokyo. Clevedon: Multilingual Matters
- Bieri, Lisa (2015): Die visuelle Sprachlandschaft des Bahnhofs Fribourg/Freiburg. Eine Untersuchung in Rahmen der *linguistic landscape* Forschung. Seminararbeit, Universität Freiburg.
- Bilinguisme sauvage: on pose les plaques. In: La Liberté, 1986, 7.4.
- Boschung, Peter (1970): Freiburger Strassen und Ortsnamen. Freiburg: Paulusverlag.
- Boschung, Peter (1981): Deutschsprachige wurden vergessen. In: Freiburger Nachrichten, 14.10.
- Bourgarel, Gérard (1986): Question au sujet de l'application du bilinguisme vécu en notre ville. Conseil général, Question no 45, 24 novembre.
- Brohy, Claudine (2011): Les langues s'affichent: signalétique, publicité et paysage linguistique dans deux villes bilingues suisses, Biel/Bienne et Fribourg/Freiburg. In: Actes du Congrès de l'ILOB, Ottawa, 29–30.4.2010. Cahiers de l'ILOB, vol. 2. 105–124.
- Brohy, Claudine (2013): Sprachenlandschaft, zweisprachige Schilder und offiziell zweisprachige Städte. In: Freiburger Notizen, 26, S. 6.
- Brohy, Claudine, Schüpbach, Doris (2012): Fostering multilingualism or protecting minorities? Presentation Language and the City, Freie Universität Berlin, 21-24.8.2012.
- Bronner, Kai; Hirt, Rainer (eds) (2016): Audio-Branding. Entwicklung, Anwendung, Wirkung akustischer Identitäten in Werbung, Medien und Gesellschaft. Baden-Baden: Nomos.
- Büchi, Christophe (2012): Entkrampfung in der Sprachenfrage. Zweisprachige Bahnhofstafeln in Freiburg und Murten als Signal. In: Neue Zürcher Zeitung, 26.10. S. 17.
- Bundesgericht (1990): BGE 116 Ia 345 betreffend Bar Amici vom 31.10.1990.

Bundesgericht (1992): Urteil vom 12.10.1992 betreffend Turigt segiradas, nicht publiziert, Zusammenfassung in ZBI (Schweiz. Zentralblatt f. Staat- u. Verwaltungsrecht) 1993, 133-137.

Bürgisser, Max (1975): Die Strassennamen Freiburgs im Mittelalter. Seminararbeit, Universität Freiburg.

Calvet, Louis-Jean (1990): Des mots sur les murs. Une comparaison entre Paris et Dakar. In: Chaudenson, Robert (ed.) Des langues et des villes. Actes du colloque international à Dakar, du 15 au 17 décembre 1990. Paris: Agence de coopération culturelle et technique. 73-83.

Camenzind, Erich (1982): Halten Sie Ihr Versprechen? In: Freiburger Nachrichten, 7.1.

Cheshire, Jenny; Moser, Lise-Marie (1994): English as a cultural symbol: The case of advertisements in French-speaking Switzerland. In: Journal of Multilingual and Multicultural Development, 15, 6, 451-469.

Conseil communal (1986): Question no 45 de Monsieur Gérard Bourgarrel concernant le bilinguisme en ville de Fribourg. 19 décembre.

CRPF (1986): La situation linguistique dans le canton de Fribourg. Bulletin no 2.

CRPF (1989): Abcès de fixation de la "Sprachenfrage": Le nom des rues et des places à Fribourg. Bulletin no 10.

DFAG (1962): Petition für eine zeitgemässe Lösung der Sprachenfrage im Kanton Freiburg. 25.3.; in: Von der Petition zur Sprachencharta. Dokumente eine Wende. Schriftenreihe der DFAG, 1969, Bd 4, S. 18.

DFAG (1968): Die "Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft" zur Antwort des Staatsrates auf die Petition vom 25. März 1962. In: Freiburger Nachrichten 16.5.

Dubois, Jessica (2012): Reisende fahren jetzt im Bahnhof „Fribourg“ und „Freiburg“ ein. In: Freiburger Nachrichten. 21.8.

Entente biennoise (1979): Motion: Noms des rues aussi en français. Biler Stadtrat.

Europarat (1992): Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Strassburg: Europarat.

www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20022395/index.html

Europarat (1995): Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten. Strassburg: Europarat.

www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20020168/index.html

Foehr, Carolin (2010): SBB brüskieren Freiburger mit neuer Ansage. In: Freiburger Nachrichten, 22.12.

Freiburger Institut (1969): Sprachencharta des Freiburger Instituts. Freiburg: Paulusverlag.

Freiburger Notizen. Mitteilungsblatt der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft. Nr. 1, 1999; Nr. 16, 2006; Nr. 24, 2011; Nr. 26, 2012.

García, Ofelia; Fishman, Joshua A. (1997): The multilingual Apple: languages in New York City. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

Gurtner, Roland (2006): Affichage publicitaire: le bilinguisme, une farce? Interpellation, Stadtrat Biel. Protokoll Nr. 5, 18.5. 20-205.

www.biel-bienne.ch/files/pdf1/pra_rat_pv_18_05_06_d_f.pdf

Hilpold, Peter (2011): Ortsnamenkonflikte: Der Beitrag der Rechtsvergleichung und des internationalen Rechts zu ihrer Lösung – unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Kärnten und Südtirol Nr. 3 – 4/11.

Hilpold, Peter; Pichler, Nora (2006): Die Ortstafelfrage in Kärnten und in Südtirol – ein Vergleich. In: Die Ortstafelfrage aus Expertensicht. Eine kritische Beleuchtung. Klagenfurt: Verlag Land Kärnten. 66-80.

www.volksgruppenbuero.at/images/uploads/sonderdoku02_sc.pdf

Kärnten/Koroška: Einigung im Ortstafelstreit – fünf Jahre danach. Europa Ethnica, 73, 3/4, 2016.

Landry, Rodrigue; Bourhis, Richard Y. (1997): Linguistic landscape and ethnolinguistic vitality. An empirical study. In: Journal of Language and Social Psychology, 16, 23-49.

Le Squère, Roseline (2005): Mise en œuvre du bilinguisme de la ville de Lorient (Dép. du Morbihan, France): de la conceptualisation politique à l'application territoriale. In: Revue de l'Université de Moncton, 36, 157–183.

Moeschler, Pierre-Yves (1995): Pour une toponymie bilingue. Postulat Stadtrat.

Nussbaumer, Lucien (1981): La diversité linguistique à Fribourg. In: Altenweger, Alois (ed.): Der Dialog zwischen Schweizern. Jahrbuch der Neuen helvetischen Gesellschaft, Nr. 52. Aarau: Sauerländer. 175–179.

Rebetez, Simon (1999): Obsession et stratégie. In: Le Pays de Fribourg. Bulletin de la Communauté romande du Pays de Fribourg (CRPF). No 26. 4-5.

Ry (1992): Wird der Bahnhof zweisprachig „Fribourg/Freiburg beschriftet? Ball landet beim Staatsrat. In: Freiburger Nachrichten, 28.8.

Schaller-Schwaner, Iris; Tschichold, Cornelia (2004): Born to be wild: English in Swiss public space. In: Spurr, David; Tschichold Cornelia

(eds.): The Space of English. (SPELL Swiss Papers in English Language and Literature 17) Tübingen: Narr. 227-247.

Scheidegger, Claude (1999): Pourquoi Freiburg? In: La Liberté, 28.12.

Schneuwly, Rainer (1995): Balmgasse. Geschichtliches und Geschichten zu den zweiundzwanzig zweisprachig beschrifteten Strassen und Plätzen in Freiburg. Freiburg: DFAG/Paulusverlag.

Schweizerische Eidgenossenschaft (1979): Signalisationsverordnung (SSV).

www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19790235/index.html

Shohamy, Elana; Gorter, Durk (eds.) (2009): Linguistic landscape: Expanding the scenery. New York: Routledge.

Spolsky, Bernard; Cooper, Robert L. (1991): The languages of Jerusalem. Oxford: Clarendon Press.

Staat Freiburg (1986): Gesetz über die Reklamen.

Staatsrat des Kantons Freiburg (1968): Antwort auf die Petition der DFAG von März 1962.

Ville de Fribourg: Strassenverzeichnis.

www.ville-fribourg.ch/vfr/de/pub/vfr_ville_decouverte/plane_karten.htm

Wenzel, Veronika (1998): Reclame en tweetaligheid in Brussel: Een empirisch onderzoek naar de spreiding van Nederlandstalige en Franstalige affiches. In: Brusselse Thema's, 3, 45–73.

Zendali, Michel (1999): Bilinguisme: Une gare vaut-elle une guerre? In: L'Hebdo, 25 mars, S. 27.

Zoellig, Marc-Roland (2012): Symbole. La gare de Fribourg affiche son bilinguisme. In: La Liberté. 22.8.

Zufferey, Jean-Baptiste (1999): Avis de droit sur l'appellation de la gare de Fribourg. Université de Fribourg. Mimeo.